

Der Kampf gegen Tuberkulose

Eine deutsche Ärztin engagiert sich im Norden Pakistans im Kampf gegen die gefährliche Krankheit. Der Welt-Tuberkulose-Tag am 24. März steht für ihren unermüdlichen Einsatz, Menschen zu helfen

VON SABINE LUDWIG

Christina sitzt in der Sonne und genießt die angenehm warmen Strahlen. Sie hat die Augen geschlossen und ihre Mütze tief in die Stirn gezogen. Eigentlich ist es warm genug, doch sie möchte die Geschwüre am Kopf nicht zeigen. Nicht den Fremden und nicht den Mitpatientinnen, mit denen sie das Zimmer im Krankenhaus von Rawalpindi teilt. Mit dem Daumen und Zeigefinger ihrer rechten Hand hält sie das kleine Metallkreuz an ihrer Halskette fest umschlossen. Christina ist Christin und gehört damit zu einer religiösen Minderheit in Pakistan. Es geht ihr gut. Endlich wieder. Die Hustenanfälle sind selten geworden, aber noch nicht ganz überwunden.

Die Zwölfjährige hat Tuberkulose (TB), die schlimmste Form, die man in Fachkreisen multiresistent nennt. Das heißt, ihr Heilungsprozess dauert viel länger als bei einer normalen TB. „Eine Entzündung des Schädelknochens kam hinzu“, sagt Dr. Chris Schmotzer. Sie sieht sich die Kopfhaut des Mädchens an, die zögernd die Mütze abgenommen hat. „Ein seltener Fall, der in Zusammenhang mit der TBC-Erkrankung steht“, sagt die deutsche Ärztin, die seit fast 30 Jahren die medizinische Leitung des Krankenhauses innehat und von der DAHW Deutsche Lepra- und Tuberkulosehilfe e. V. unterstützt wird.

Dr. Schmotzer ist mit dem Behandlungserfolg zufrieden. Christina ist nicht mehr ansteckend, trägt aber doch noch den Mundschutz, wie die anderen Patienten auch. Sie erinnert sich, wie es anfang. Damals, vor einem Jahr, im Kreise ihrer Familie in der ärmlichen Unterkunft in einem Stadtviertel von Rawalpindi. Daran, dass ihre zwei Schwestern und der jüngere Bruder nicht mehr mit ihr spielen wollten, weil sie immer hustete und so schwach war. Hinzu kamen die Wunden am Kopf und die ständigen Kopfschmerzen. So sehr, dass Christina oft weinte und die Hände gegen die Schläfen presste. Doch besser wurde es nicht.

„TB kann überall im Körper vorkommen“, betont die Ärztin, während sie Christinas Kopf betrachtet. „Am Kopf als Hirnhautentzündung, im Bauchraum, an der Wirbelsäule. Wenn die Patienten rechtzeitig kommen, sind ihre Heilungschancen gut“, sagt die evangelische Ordensfrau von



Seit fast 30 Jahren leitet Chris Schmotzer (re.) in der Metropole Rawalpindi ein Krankenhaus. Bei ihrer Patientin Christina (li.) ist sie mit dem Behandlungserfolg zufrieden: Die Zwölfjährige ist am Ende eines langen Heilungsprozesses angekommen.

Fotos: Sabine Ludwig

der Christusträger Schwesternschaft. „Denn Tuberkulose ist mit Medikamenten gut heilbar.“ Auch bei Christina. Da ihre TB hoch ansteckend war, hat sie sich entschieden, die Schülerin stationär aufnehmen zu lassen. „Insgesamt dauert ihre Behandlung zwei Jahre“, sagt die 61-Jährige.

Zu Hause, in der ärmlichen Familienunterkunft sieht sie keine Behandlungsmöglichkeit. „Christina wird noch sechs Monate im Krankenhaus bleiben müssen.“ Betreut wird sie von ihrer Mutter Sadia. Christina ist das älteste Kind der 30-jährigen. Ihre drei anderen Kinder gehen zurzeit nicht mehr zur Schule. „Wenn ich weg bin, ist es so. Der Vater ist meist aus dem Haus und die Kinder sind unbeaufsichtigt.“ Sadia zuckt mit den Schultern. Das Familienleben funktioniert nicht mehr so, wie sie es gewohnt ist. Sie hofft, dass es anders wird, sobald beide wieder zu Hause sind. Und heim möchte das junge Mädchen ganz dringend. Nicht nur, um die Geschwister und den Vater wieder zu sehen, sondern vor allem, um in die Schule zu gehen. Sonst klappt nämlich ihr größter Wunsch nicht, später selbst einmal Lehrerin zu werden. „Am liebsten für Englisch“, sagt sie leise und blickt auf den Boden.

Dr. Schmotzers Visite durch die Krankensäle der weiträumigen Anlage ist beendet, und sie kehrt zu den ambulanten Patienten zurück, die vor dem Behandlungsraum bereits warten. Die gebürtige Hersbruckerin weiß, wie die Ausbreitung hoch

ansteckender TB ganze Familien zerstören kann. „Umso wichtiger ist die frühe Diagnose und Behandlung.“

Mit Unterstützung der DAHW kann sie täglich viele Menschen kostenlos behandeln. Sowohl ambulant wie auch stationär. So wie den kleinen Atif, der auf dem Schoß seiner Mutter sitzt. Dr. Schmotzer bittet die beiden ins Behandlungszimmer. Der Vater kommt hinzu. Die Familie hat eine lange Anreise hinter sich. Sie kommen aus den Bergen im Norden, in der Nähe von Balakot, aus dem Erdbebengebiet.

Dr. Schmotzer hatte bei dem Jungen den Verdacht auf TB geäußert und einen Lymphknoten entfernt. Der Befund ist ne-

gativ. Die Mutter lächelt. Noch mal Glück gehabt. Doch Entwarnung gibt die Ärztin nicht. Denn der Sechsjährige zeigt eindeutige Anzeichen einer Mangelernährung. „Eine Wurmkur ist angebracht“, sagt sie und stellt das Rezept aus. Sichtlich erleichtert verlassen die drei das Behandlungszimmer.

Als Dr. Schmotzer schließlich den letzten Patienten untersucht hat, tritt sie selbst hinaus in die Dämmerung. Sie läuft noch einmal an den Patientenzimmern vorbei. Und sieht Christina, die noch draußen sitzt und mit ihrer Mutter der untergehenden Sonne zuschaut. Dabei lächelt die Ärztin mit der Gewissheit, dass sich der Tag mit all seinen Mühen mal wieder gelohnt hat.



Der kleine Atif ist mit seiner Mutter zur Untersuchung bei Chris Schmotzer.

MH370-Spezialisten röntgen Flugzeugteile

Canberra (dpa) Spezialisten haben in Australien zwei Trümmerteile geröntgt, die von dem verschwundenen Malaysia-Airlines-Flugs MH370 stammen könnten. „Spezialisten suchen nach besonderen Merkmalen, womit die Stücke als Teile eines Flugzeugs, und wenn möglich, als Teil von MH370 identifiziert werden können“, teilte die Koordinationsstelle für die Suche nach dem Wrack (JACC) am Mittwoch in Canberra mit.

Ein weiteres gerade in Südafrika gefundenes Teil könnte JACC zufolge zu einer Triebwerksverkleidung gehören. Malaysia sei mit den Behörden Südafrikas im Gespräch, um auch dieses Teil möglichst bald untersuchen zu lassen.

MH370 war am 8. März 2014 mit 239 Menschen an Bord auf dem Weg von Kuala Lumpur nach Peking vom Radar verschwunden. Ermittler glauben, dass die Maschine stundenlang Richtung Süden flog und mit leeren Tanks im Indischen Ozean westlich von Australien abstürzte. Dort wird seit fast zwei Jahren vergeblich nach dem Wrack gesucht.

Ein vergangenen Juli bei La Réunion vor Südostafrika angespültes Trümmerteil ist bereits als Flügelklappe von MH370 identifiziert worden. Strömungskarten machen es plausibel, dass Wrackteile vom angenommenen Absturzort mehr als 4000 Kilometer bis an die Küsten des südlichen Afrikas gespült werden.

Spuren von Mineralöl in Schoko-Osterhasen

Berlin (DT/dpa) In Schokohasen sind bei Tests der Verbraucherorganisation Foodwatch Spuren von Mineralölen gefunden worden. Ein Labor hat in 8 von 20 untersuchten Hasen verschiedener Hersteller geringe Konzentrationen aromatischer Mineralöle (MOAH) nachgewiesen, wie aus einer am Mittwoch veröffentlichten Untersuchung hervorgeht. Diese Öle stehen im Verdacht, krebserregend zu sein. Foodwatch fordert deshalb, dass Grenzwerte für Mineralöle in Lebensmitteln festgelegt werden müssten.

Das Bundesinstitut für Risikobewertung bezeichnete solche Belastungen bisher wegen des krebserregenden Potenzials als unerwünscht. Nach einem ähnlichen Test mit Adventskalendern 2015 sprach das Institut angesichts geringer Aufnahmemengen pro Tag allerdings nicht von einer neuen Gesundheitsgefahr für Verbraucher.

Mineralölbestandteile kämen in vielen Lebensmitteln vor. Der Bundesverband der Deutschen Süßwarenindustrie wollte noch im Laufe des Tages einen Kommentar zu der Untersuchung abgeben.

Als Quelle für die Verunreinigung von Schokohasen gilt laut Foodwatch etwa der Transport von Kakao in belasteten Jutesäcken. Solche Rückstände wurden auch bereits in Reis und Cornflakes festgestellt.

BEIM NAMEN GENANNT



Der päpstliche Botschafter in Brüssel, **ERZBISCHOF GIACINTO BERLOCO** (Foto: dpa) hat die Anschläge auf den Flughafen und die Metro als „schreckliche Tragödie“ nicht nur für Belgien bezeichnet. Der Nuntius verwies am Dienstag in Radio Vatikan auf die zahlreichen ausländischen Reisenden, die sich am Morgen auf dem Flughafen Zaventem aufhielten. „Wir wissen, dass viele von ihnen bei diesen Attentaten getötet oder verletzt wurden“, so Berloco.

Gott möge „den Geist und das Herz“ der Attentäter und aller Gewaltbereiten erleuchten, sagte der Nuntius weiter. „Wenn etwas gegen Menschen geplant wird, ist das auch gegen Gott“, so Berloco. Der Südtaliener vertritt den Heiligen Stuhl seit 2009 in Belgien.

Der Trierer **BISCHOF STEPHAN ACKERMANN** hat dem belgischen Volk seine Anteilnahme ausgesprochen. Die „Spirale von terroristischer Gewalt“ der Terroranschläge in Brüssel habe „das Herz Europas“ erschüttert, schrieb Ackermann in einem Brief an den Bischof von Lüttich, Jean-Pierre Delville.

Beide Diözesen unterhalten mit der Jugendpartnerschaft „Euregio“ über nationale Grenzen hinweg enge Verbindungen. „Möge unser Einsatz für Versöhnung, Verständigung und Frieden unter unseren Völkern helfen, an einer Welt mitzubauen, in der die Menschen ohne Angst vor Terror in Frieden und Sicherheit leben können“, so Ackermann weiter.

Die Tagespost

Katholische Zeitung für Politik
Gesellschaft und Kultur
vormals Deutsche Tagespost
Katholische Zeitung für Deutschland.
Begründet von Johann Wilhelm Naumann

Johann Wilhelm Naumann Verlag GmbH, Postfach 54 60, D-97004 Würzburg, Dominikanerplatz 8, D-97070 Würzburg. – Telefon: Zentrale (09 31) 3 08 63-0, Buchhaltung 3 08 63-25, Vertrieb 3 08 63-32. – Fax 3 08 63-33 (vom Ausland aus: 00 49 vorwählen). E-Mail: info@die-tagespost.de Internet: <http://www.die-tagespost.de>, www.die-tagespost.at LIGA Bank BLZ 750 903 00, Konto-Nr. 3 010 201, IBAN: DE50 7509 0300 0003 0102 01, BIC: GENODEF1M05.

Herausgeber:
Domdekan Prälat Lic. theol. Günter Putz
Chefredakteur: Markus Reder
Chef vom Dienst: Stefan Rehder
Redaktion: Regina Einig (Kirche aktuell)
Anna Sophia Hofmeister (Aus aller Welt, Reise, Internet)
Markus Reder (Wirtschaft, Theologie und Geschichte, Aussprache)
Stefan Rehder (Politik, Zeitgeschichte)
Dr. Alexander Riebel (Kultur, Medien, Literatur)
Büro Rom/Vatikan-Korrespondent: Guido Horst
Büro Jerusalem/Nahost-Korrespondent: Oliver Maksan
Büro Österreich/Südoesteuropa-Korrespondent/
Europapolitik: Stephan Baier
Feuilleton, Im Gespräch/Sonderkorrespondent Kultur:
Dr. Stefan Meetschen
Verlagsbeilage „Reise & Wohlfühlen“: Markus Reder
Geschäftsführer: Dipl.-Kfm. Albrecht Siedler
Dipl.-Theol. Markus Reder
Anzeigenleitung: Anja Stichnoth

Erscheinungsweise: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Monatlicher Abonnementspreis einschließlich 7% Mehrwertsteuer bei Inlandslieferung: EUR 19,40 einschließlich der Kosten für Postzustellung. Abonnementskündigungen sind mit vierwöchiger Frist zum Ende des berechneten Zeitraums möglich. Maßgeblich ist der Zugang beim Verlag. Änderungen des Bezugspreises werden im Monat vor dem Inkrafttreten in der Zeitung angekündigt. Sie gelten für alle laufenden Abonnements. Bei Nichterscheinen der Zeitung infolge höherer Gewalt besteht kein Entschädigungsanspruch. Druck: Main-Post GmbH & Co. KG – Zur Zeit gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 30 vom 1. Januar 2016. – Die Tagespost unterzieht sich der laufenden Auflagenkontrolle durch die IWW. Sie ist Mitglied im Katholischen Medienverband. – Für unverlangt eingesandte redaktionelle Beiträge wird eine Gewähr nicht übernommen. Rücksendungen erfolgen in jedem Fall nur, wenn Rückporto beiliegt.

Johann-Wilhelm-Naumann-Stiftung,
Dominikanerplatz 8, 97070 Würzburg.
LIGA Bank BLZ 750 903 00, Konto-Nr. 3 010 244, IBAN: DE53 7509 0300 0003 0102 44, BIC: GENODEF1M05.

Die Gesamtauflage enthält eine Beilage von „Pallottiner, KdÖR“, Postfach 11 62, 65531 Limburg.

Ihre Anzeige in unserem Tagespost spezial



Die redaktionellen Sonderseiten *spezial* der Tagespost stoßen bei unseren Lesern auf überaus große Akzeptanz und sind somit die ideale Plattform, um Ihre Werbebotschaft erfolgreich zu transportieren.

Stiftungen

Stiftungen sind wichtige Impulsgeber in unserer Gesellschaft – ein leuchtendes Beispiel dafür, was persönliches Engagement bewirken kann. Ob in den Bereichen Gesundheit, Soziales, Bildung, Kirche, Kultur und Umwelt: Verbände, Unternehmen und Einzelpersonen übernehmen durch ihr finanzielles Engagement Verantwortung; Hilfswerke und Stiftungen setzen so wichtige Akzente für das Gemeinwohl. Im redaktionellen *spezial* „Stiftungen“ berichten wir, wie sich Stiftungen den aktuellen Herausforderungen stellen und so zur Lösung von gesellschaftlichen Problemen beitragen. Nutzen Sie dieses optimale redaktionelle Umfeld, um Ihre Stiftung und Ihr gesellschaftliches Engagement publik zu machen und bitten Sie unsere Leser um tatkräftige und großzügige Unterstützung.

Buchen Sie jetzt Ihre Anzeige!

► Erscheinungstermin 01. 10. 2016
► Anzeigenschluss 22. 09. 2016

Information, Beratung, Anzeigenverkauf:
Hendrik Seubert
Dominikanerplatz 8 · D-97070 Würzburg
Tel. (0049) 0931 30863-22 · Fax -53
E-Mail: anzeigen@die-tagespost.de

Weitere Informationen im Internet: www.die-tagespost.de/Anzeigen

Die Tagespost

Katholische Zeitung für Politik, Gesellschaft und Kultur

Johann Wilhelm Naumann Verlag GmbH